

## Orchis Traunsteineri Sauter nebst dem Bastard O. Traunsteineri × maculata auf den Ahlbecker Wiesen.

Von R. Ruthe in Swinemünde.

II. \*)

Nachdem ich an dieser oben beschriebenen Lokalität die in der Blüte vorgeschritteneren Pflanzen, welche sich mit den schwachen, in 2 bis 3 in lange Faden auslaufende Schenkel geteilten Knollen sehr leicht aus dem Moorboden ausheben liessen, mitgenommen hatte, ging ich über weniger nasse Wiesen weiter bis zu einer Parzelle von etwa 100 Schritt Breite, die im Winter zuvor stark mit Sand und dem Abraum höherer Wiesenstellen überfahren worden war. Auf dieser Parzelle hatten sich nur wenige Gräser und andere Pflanzen sehr spärlich durchgearbeitet, sodass dieselbe bis zu den Wiesenteilen, welche man nicht begehen konnte, ohne knietief einzusinken, eine nackte und teils sehr nasse Sandfläche bildete.

Hier hatte ich nun einen wahrhaft wunderbaren und überaus prächtigen Anblick. Die Sanddecke, welche Wiesengräser und andere Kräuter nicht durchwachsen konnten, war von der Orchis Traunsteineri aber durchbrochen worden und stand letztere teils zerstreut, teils an den ursprünglich morastigen Stellen zu Hunderten beisammen und zwar hier schon in grosser Zahl in voller Blüte. Besonders merkwürdig war aber der Umstand, dass die Pflanzen hier nicht allein doppelt so hoch und dementsprechend stämmiger waren als an der Stelle, wo ich die Art zuerst auffand, sondern auch viel grössere und breitere Blütentrauben hatten, die in mannigfachen Farben prangten, sodass das Ganze von Weitem an ein Feld mit hochstengeligen Hyazinthen erinnerte.

Die Mehrzahl der Blütentrauben hatten zwar dieselbe Farbe, wie oben von den zuerst gefundenen Pflanzen angegeben wurde, nämlich ein helles, zuweilen etwas in das Violette ziehendes Rosenrot, doch war die Grundfarbe mancher Blüten auch blasser, einzeln fast weiss, dagegen waren manche Blütentrauben dunkel violettrot und viele lebhaft purpurrot. Merkwürdig verschieden fand ich die Färbung der Lippen. Die meisten hatten dieselbe Farbe, wie die oberen Perigonblätter und auf denselben eine länglich 4eckige, nach oben meist nicht ganz geschlossene Zeichnung mit fast parallelen Seitenlinien, die häufig nach der Spitze zu etwas konvergierten. In dieser Figur befinden sich in der Regel noch unregelmässige und unterbrochene Längsstriche und um dieselbe herum viele unregelmässige Striche und Punkte. Alle Zeichnungen meist lebhaft dunkel-purpurrot. Helle Blüten hatten in der Regel auch blassere Zeichnungen des Labellum und zuweilen fand ich letzteres dicht mit feinen roten Punkten gesprenkelt. Sehr hübsch nahmen sich auch Blüten mit rosenroten oberen Perigonblättern und sehr hellen oder ganz weissen, ungefleckten Lippen aus, die dann sehr wirkungsvoll mit den dunkel-violettbraunen Deckblättern kontrastierten.

Wie ja die Übertragung sumpfiger, moosiger Wiesen mit Sand etc. deshalb geschieht, um später eine reichlichere und kräftigere Vegetation der Wiesenkräuter hervorzurufen und dadurch eine grössere Grasnutzung

\*) I. vergl. Seite 65—67 d. Jahrg.

zu gewinnen, so hatte diese Wirkung sich augenscheinlich an den Pflanzen der *Orchis Traunsteineri*, die zuerst die Sanddecke durchwachsen, auch zunächst gezeigt; denn die Pflanzen waren höher und namentlich kräftiger und saftiger, und die Blätter derselben länger und meist auch breiter geworden. Doch fand ich nur an wenigen Pflanzen die Blätter auch in grösserer Zahl, es waren auch nur 3 bis 4 vollkommen ausgebildete Blätter vorhanden, höchstens hatte sich das oberste der unteren Schuppenblätter und das obere deckblattähnliche, mehr blattig ausgebildet. Dagegen hatten viele Blütentrauben eine beträchtlich grössere Zahl von Blüten, als die der viel kleineren im freien Sumpf vegetierenden Pflanzen.

Mit sehr wenigen Ausnahmen waren auch an diesen grossen mastigen Pflanzen alle Blätter gefleckt, an manchen Individuen zwar nur sparsam, an den meisten aber recht dicht. Die Flecke waren fast immer viel kleiner und teilweise länglicher als bei der zunächst verwandten *Orchis latifolia*, doch manchmal waren sie auch grösser und dann denen letzterer Art sehr ähnlich. Es waren dies in der Regel Pflanzen mit etwas breiteren Blättern, doch hatten dieselben nicht etwa das Ansehen, als könne hier eine Bastardform zwischen *Orchis Traunsteineri* und *latifolia* vermutet werden. Im ganzen machten alle Pflanzen mehr den Eindruck einer Zwischenform zwischen *Orchis latifolia* und *O. maculata*. Auch das Verhältnis in den Formen zwischen den unteren und oberen Blättern erinnert etwas an *Orchis maculata*, wogegen die Schmalheit der Blätter sie wieder weit von beiden Arten entfernt.

In dem, dem übersandeten angrenzenden, durch einen schmalen, frisch ausgeworfenen Graben davon getrennten, ziemlich unebenen Wiesenterrain wuchs Gestrüpp von niedrigen Weiden, *Myrica Gale* und Erlensträuchern; dazwischen fanden sich freie Sumpfstellen, in welchen ich auch vereinzelt *Listera ovata* und *Liparis Loeselii* bemerkte. Hier trat nun *Orchis Traunsteineri* ebenfalls massenhaft auf, aber meist wieder in der kleineren, schlanken Form mit weniger reichblütigen und selbst sehr armblütigen Ähren und sehr schmalen Blättern. Doch um die Gebüsche herum und neben von grösseren *Carex*arten gebildeten Horsten, wuchsen hier auch, vermutlich in Folge des reichlicheren Pflanzennahrung enthaltenden Untergrundes, recht ansehnliche Exemplare und wieder an einer anderen Stelle, an welcher *Philonotis fontana* einen ausgedehnten Teppich bildete, sehr kleine Pflanzen, an welchen oft die Spitzenblüten verkümmert waren, die dann weit von den sehr schmalen Deckblättern überragt wurden. Auch war hier oft der Stengel in der Entwicklung zurückgeblieben, sodass dann die unteren langen schmalen Blätter nicht nur den Grund der Ähre, sondern auch diese selbst weit überragten. Auf diese Lokalität folgend nach dem Gothensee zu kam wieder eine mit Sand überfahrene Parzelle, auf welcher sich stellenweise bereits reichlicherer Graswuchs eingestellt hatte, auch waren manche andere Pflanzen und unter diesen einige grosse buschige von *Pedicularis palustris* und viele sehr grosse von *Senecio paluster* DC. zum Vorschein gekommen, doch bemerkte ich keine einzige von *Orchis Traunsteineri*.

(Schluss folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Ruthe Rudolf [Johann Gustav]

Artikel/Article: [Orchis Traunsteineri Sauter nebst dem Bastard O. Traunsteineri X maculata auf den Ahlbecker Wiesen 106-107](#)